

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzer.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Uindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Dar-es-Salaam
22. März 1911.

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Abonnementspreis

für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4 Rupee, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 6 Rupee. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 14 Mk. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptredaktion in Dar-es-Salaam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94 entgegengenommen. — „Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ separat bezogen Abonnementspreis jährlich 4 Mk. 60 Heller — 6 Mt. — „Der Ostafrikanische Pflanzer“. Wöchentlich erscheinende Beilage für tropische Agrikultur und koloniale Volkswirtschaft. Bei Separatbezug jährlich 7 Mt. 50 Heller — 10 Mt. portofrei.

Insertionsgebühren

für die gewöhnliche Zeitspalte 50 Pfennige. Mindestens für ein einmaltiges Inserat 2 Rupee oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inserationsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Inserations- und Abonnementsaufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Dar-es-Salaam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angenommen. Postzustellungsstelle Seite 24. Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam. Telegr.-Adresse für Berlin: Schladebach & Co. Alexanderstrasse.

Jahr-
gang XIII.

No. 23.

Berliner Telegramme.

Besuch des deutschen Kaiserpaars am Wiener Hofe.

Berlin, 18. März (W. L.). Das Kaiserpaar mit der Prinzessin Viktoria und dem Prinzen Joachim treffen am 24. März in Wien zum Besuche des Kaisers Franz Joseph ein.

Das Kronprinzenpaar besucht auf der Heimreise ebenfalls Wien.

Depechemechsel zwischen dem deutschen Reichstage und der italienischen Kammer.

Berlin, 18. März (W. L.). Der Reichstag wechselte mit der italienischen Kammer herzliche Telegramme anlässlich der Einheitsfeier.

Friedrich Haase †.

Berlin, 18. März (W. L.). Friedrich Haase, einer unserer besten deutschen Schauspieler, ist plötzlich gestorben.

Erklärung des Kriegszustandes in Mexico.

Berlin, 18. März (W. L.). In Mexico wurde der Kriegszustand erklärt.

Weiterbau der Laborbahn.

Berlin, 21. März (W. L.). Die Budgetkommission bewilligte ein Darlehen von 14 Millionen für den Weiterbau der Laborbahn bis zum Tanganyika. Sie regte einen Nachtrag im Etat an für beschleunigten Bau.

Wieder ein Ballonunfall mit tödlichem Ausgang.

Berlin, 21. März (W. L.). Der Ballon Düsseldorf 4 stieg in Krefeld auf und geriet in den Zuidersee. Der Ballonführer Kayser ist tot.

Vertrag betr. Bagdadbahn.

Berlin, 21. März (W. L.). Der Vertrag zur Fortführung der Bagdadbahn wurde abgeschlossen. Die Strecke Bagdad—Persischer Golf wurde einer neuen ottomanischen Gesellschaft überlassen.

Demission des italienischen Cabinetts Luzzati.

Berlin, 21. März (W. L.). Aus Rom wird gemeldet, daß das Kabinett seine Entlassung einreichte wegen der Wahlreform.

Eine neue Kreditbank für Ostafrika.

Im Hinblick auf die geplante Gründung einer neuen Kreditbank in Ostafrika wird den „Hamburg. Nachrichten“ geschrieben:

Die Konzession der Deutsch-Ostafrikanischen Bank, d. h. der Notenbank, an der die D. D. A. G. mit 70 % des Kapitals beteiligt ist, verbietet ihr, als einer Notenbank, gerade solche Geschäfte, die das Kreditbedürfnis der deutschen Wirtschaftler befriedigen könnten. Die Kreditgeschäfte der Notenbank beruhen lediglich auf der Lombardierung und Bevorschussung beweglicher Güter auf dem Ankauf von Wechseln, die, wie die der Reichsbank, mindestens mit zwei guten Unterschriften versehen sein müssen. Die Möglichkeit, sich auf Grund solcher Wechsel bei der Notenbank Vorkredit zu verschaffen, wird von den Inhabern der Kolonie reichlich ausgenutzt, da diese durch ihr intimes Sektorenwissen jederzeit in der Lage sind, sich etwa fehlende Unterschriften bei ihren Glaubensgenossen zu beschaffen. Dem deutschen Geschäftsmann bleibt diese Möglichkeit, sich

bei der Notenbank im Bedarfsfalle durch Kreditwechsel Mittel zu verschaffen, meist verschlossen, da er eine zweite Unterschrift für einen derartigen Wechsel nur in den seltensten Fällen natürlicherweise zu bekommen vermag.

Wenn es schon dem Handel- und Gewerbetreibenden nicht möglich ist, sein normales Kreditbedürfnis bei der Notenbank zu befriedigen, kann der in schwerfälligeren Verhältnissen lebende Pflanzer natürlich erst recht nicht darauf rechnen, von der Notenbank Mittel zu erhalten. Die Wirtschaftler alle, mit Ausnahme der indischen Fremdlinge, bleiben daher für die Befriedigung ihrer Kreditbedürfnisse auf die Großfirmen angewiesen, von diesen abhängig, unter denen wieder in erster Linie die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft in Frage kommt, da die anderen Handelsfirmen nur ungenügend größere, langfristige Kredite gewähren, um nicht ihre Mittel übermäßig festzulegen. Sit einmal aber ein Wirtschaftler durch Kreditgewährung einer Handelsfirma, wenn auch im Verhältnisse zu seinem Vermögensstande nur in geringem Maße, verpflichtet, so hat er sich auch zugleich seiner wirtschaftlichen Selbstständigkeit begeben, da er der betreffenden Handelsfirma dann notgedrungenweise auch den An- und Verkauf für sich übertragen muß. Die Möglichkeit, seine Selbstständigkeit wiederzuerlangen, besteht unter normalen Verhältnissen für den Wirtschaftler nur selten, da ein unabhängiges, reines Kreditinstitut bisher in der Kolonie nicht besteht und durch einen bloßen Wechsel der kreditgebenden Handelsfirma, falls dieser überhaupt einmal möglich sein sollte, für den Wirtschaftler selbstverständlich nichts gewonnen ist. Es kann der D. D. A. G. natürlich keineswegs daraus ein Vorwurf gemacht werden, daß sie bis heute die einzige Geldgeberin in der Kolonie gewesen ist, und der Handelsfirma D. D. A. G. soll ebensowenig zum Vorwurf gemacht werden, daß sie als solche aus ihrer Kreditgewährung möglichen Nutzen gezogen hat. Die Frage ist nur, ob dies für die Zukunft so bleiben soll und kann, ja, ob das Monopol der D. D. A. G. noch verstärkt werden soll, sondern ob es nicht dem wahren Interesse der Kolonie entspricht, dem Monopol der D. D. A. G. ein Ende zu bereiten. Die Nichtstimmung, die in der Kolonie allgemein über das Monopol der Großfirmen und der D. D. A. G. besonders herrscht, und die gerade jetzt recht groß ist, da ein großer Teil der bisherigen Schuldner der D. D. A. G. durch den Zufluß der englischen Millionen — Verkauf ihrer Plantagen an englische Kapitalisten — in die Lage kam, durch Rückzahlung der von der D. D. A. G. gewährten Darlehen ihre wirtschaftliche und Redefreiheit zurückzuerlangen, haben den Wirtschaftlichen Landesverband verschiedentlich veranlaßt, zu dieser Frage Stellung zu nehmen.

Wie der Plantagenbesitzer Herr v. Busse in seinem Referate auf der Generalversammlung vom 4. Juni 1910 des Wirtschaftlichen Landesverbandes von Deutsch-Ostafrika ausführte, haben Unterhandlungen mit Herrn Geheimrat Haas, dem Vorsitzenden des Reichsverbandes der Deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaften, zur Gründung einer Genossenschaftsbank für Deutsch-Ostafrika stattgefunden, die über kurz oder lang von dem gewünschten Erfolge begleitet sein werden. Wenn auch die Gründung einer Genossenschaftsbank im Interesse der Kolonie unbedingt notwendig erscheint, unterliegt doch keinem Zweifel, daß die Hoffnungen, die von den Wirtschaftlern auf sie gesetzt werden, von ihr keineswegs erfüllt werden können. Gute Kenner der wirtschaftlichen Verhältnisse der Kolonie glauben die Höchstanzahl der vorerst in Betracht kommenden Genossen nicht über 500 für die ganze Kolonie annehmen zu können, was bei einer Garantiesumme des einzelnen von, wie beabsichtigt, 3000 Rp. eine Gesamt-Garantiesumme von 1 500 000 Rp. ergibt. Die Zentral-Genossenschaftskasse dürfte in Anbetracht der ungleichen wirtschaftlichen Verhältnisse der einzelnen Genossen auf Grund dieser Gesamt-Garantiesumme doch wohl höchstens 1 000 000 Rp. Kredit gewähren. Diese Begrenzung des somit der Genossenschaftsbank zur Verfügung

stehenden Kapitals, das sich nur langsam durch Zugang einzelner Genossen erhöhen wird, während die Gesamt-Kreditbedürfnisse der Genossen sehr hoch sind und dauernd steigen werden, muß die Genossenschaftsbank, falls sie ihrer besonderen und eigentlichen Aufgabe, die Ansiedler in den ersten Anfängen zu unterstützen, gerecht werden will, zwingen, mit ihren Mitteln äußerst sparsam umzugehen. Sie wird daher keineswegs in der Lage sein, das Kreditbedürfnis der großen Pflanzler für größere wirtschaftliche Unternehmungen, sowie auch besonders das der mittleren und kleineren Handwerks- und Handelsfirmen zu befriedigen, die alle auf die nun von der D. D. A. G. gegründete „Handelsbank für Ostafrika“ angewiesen bleiben müßten.

Der Zufluß von Depositionsgeldern zur Genossenschaftsbank, die möglicherweise ihre Mittel verstärken könnten, kann nur gering sein, da die Genossenschaftsbank nicht die Garantien bieten kann, die jede Aktienbank in ihrem Aktienkapitale besitzt, so daß größere Guthaben kaum bei der Genossenschaftsbank unterhalten werden dürften, um so mehr, da die Garantiesumme der Mitglieder ja voll durch den von der Zentral-Genossenschaftskasse gewährten Kredit in Anspruch genommen sein wird. Beschränkt sich die Genossenschaftsbank in der Kreditgabe auf ihre eigentliche Aufgabe, auf die Unterstützung der Wirtschaftler in den ersten, schwersten Jahren, und auf die Unterstützung gemeinsamer großer Aufgaben in den einzelnen Bezirken, wie z. B. Einrichtung gemeinsamer Sisal-Fabriken und Kautschuk-Reinigungsanlagen — alles Geschäfte, auf die sich eine Aktienbank überhaupt nicht einlassen kann — dann kann die Genossenschaftsbank aber dem Monopol der D. D. A. G. keinerlei Abbruch tun, die durch die jetzt von ihr neugegründete Handelsbank neben ihrer Handelsfirma, ihrer Landkonzession, ihrer Verkaufsmagazine und ihrer 70 prozentigen Beteiligung an der Notenbank dann unbedingt eine wirtschaftliche Machtstellung in der Kolonie bekommen muß, der gegenüber sich, wohl oder übel, auch die Regierung kaum immer wird behaupten können.

Es ist daher eine unbedingte wirtschaftliche Notwendigkeit für die Kolonie, daß außer der Genossenschaftsbank in Kürze noch eine unabhängige Kreditbank gegründet wird, die allein in der Lage ist, dem Monopol der D. D. A. G. ein für allemal ein Ende zu bereiten.

Die Aussichten der neu zu gründenden, unabhängigen Kreditbank sind günstig, da sich die von der D. D. A. G. gegründete Handelsbank lediglich als Scheingründung darstellt, die nur ca. 25 % ihres Aktienkapitals neuer Mittel der Kolonie zuführt. Die bisher von der D. D. A. G. selber betriebenen bankgeschäftlichen Transaktionen werden daher künftig einfach abgetrennt und unter dem Namen „Handelsbank“ abgeschlossen, so daß eine Neugründung von der D. D. A. G. tatsächlich, bis auf die ca. 30 bis 25 prozentige Beteiligung anderer Banken, gar nicht geschaffen wird, also auch nicht als neue Konkurrenz gegen bisher aufzufassen ist. — In Erkenntnis der unbedingten Notwendigkeit, die Gründung einer unabhängigen Kreditbank herbeizuführen, hat sich eine große Reihe ernstdenkender und in der Kolonie hochangesehener Männer verpflichtet, Aktionäre der unabhängigen Kreditbank zu werden und hat außerdem gemeinsam, um zu zeigen, wie ernst es ihnen um die Sache zu tun ist, einen größeren Betrag für Gründungskosten vorläufig garantiert. Die Gründung ist vorerst mit 2 000 000 M Kapital gedacht, von denen 50 % nebst einem entsprechenden Agio vorläufig einzuzahlen sein dürften. Um der unabhängigen Kreditbank von vornherein eine möglichst breite Basis in der Kolonie selbst zu sichern, besteht die Absicht, einmal alle in der Kolonie zur Zeichnung gelangenden Aktien auch zuzuteilen und zum anderen vier von den neun in Aussicht genommenen Aufsichtsräten aus der Reihe der Aktionäre in der Kolonie wählen zu lassen. Je zwei dieser kolonialen Aufsichtsräte müßten in Dar-es-Salaam und Tanga ihren Wohnsitz haben und hätten mit den als Rechtsbeistände zu verpflichtenden Rechtsanwältinnen zusammen an diesen Plätzen zugleich als Kreditkommission tätig

zu sein, den Leitungen der unabhängigen Kreditbank an den genannten Plätzen mit ihren Erfahrungen zur Seite zu stehen. Die übrigen fünf Aufsichtsräte würden dagegen in Deutschland ihren Wohnsitz haben müssen.

Protokoll der Versammlung des „Wirtschaftlichen Ver- bandes von Rufiji“ in Mpangania.

(Am 12. Februar 1911).

Der Vorsitzende, Herr v. Geldern-Sombe, eröffnet die Versammlung mit einer kurzen Begrüßung der zahlreich erschienenen Pflanzler und gibt einen kurzen Rückblick auf die Entstehung des Verbandes.

Der Verband ist etwas über 1 Jahr alt, die Zahl von anfänglich 7 Mitgliedern verringerte sich bald durch Tod, Verletzung und Austritt. Die Arbeit des Verbandes beschränkte sich im abgelaufenen Jahre auf folgende Fälle in der Hauptsache:

Eingabe an das Reichskolonialamt betr. Verlegung des Bezirksamtes nach Utete, die den Erfolg hatte, daß das Kolonialamt sich daraufhin für die Verlegung erklärte; das betr. Schreiben ist f. Zt. bei der Mitgliedern kursiert.

Eingabe betr. Dampferarif; es ist bekannt, daß seit wenigen Monaten ein neuer wesentlich günstigerer Tarif herausgekommen ist.

Werbung neuer Mitglieder.

Dem Vorsitzenden ist zu Ohren gekommen, daß das Gerücht verbreitet worden sei, der Verband agitiere im Geheimen gegen die Regierung. Diese Verleumdung ist so unsinnig, daß der W. V. eine gerichtliche Verfolgung nicht für nötig hält; es genügt die Sinnlosigkeit derselben einstimmig festzustellen und zu Protokoll zu nehmen.

Der Vorsitzende weist noch darauf hin, wie nötig es sei, daß die Rufijipflanzler eine Vertretung besitzen und legt darauf den Vorsitz nieder, um dadurch evtl. den Anschluß sämtlicher Pflanzungen zu erleichtern und beantragt die Wahl eines neuen Vorstandes.

Vor Beginn der Wahl treten noch neu ein:

Herr Lampe Utunge;
die Herren Reich und Gottschalk, Schubertshof;
Herr Bleck, Njafifika.

Die Wahl erfolgt in geheimer Abstimmung. Es werden gewählt:

Zum 1. Vorsitzenden Herr Fleischinger, Ringangwanda,
„ 1. Stellvertreter „ v. Geldern, Sombe,
„ 2. „ Meyer, Mochorro.

Herr Fleischinger übernimmt den Vorsitz.

Nach Erledigung der Wahl wird der Vertreter der Regierung, Herr Reiter, Mpangania, zur Teilnahme an den Verhandlungen gebeten.

Als Gäste nehmen noch teil:

Herr Fuchs-Hamburg, Herr Forstassessor Harrer, Herr Schiffsführer Hölstein, „Tomondo“, Herr Pfüller, Herr Walbeck.

Zum 1. Punkt der Tagesordnung **Steuer der Eingeborenen**, legt der Vorsitzende die Frage vor, welche Zeit die Mitglieder für die geeignetste zur Einziehung der Steuer halten.

Ein Mitglied wünscht Einziehung der Steuer in 2 Raten mit gleichzeitiger Erhöhung, meint aber selber, daß ein solcher Antrag z. B. wenig Aussicht auf Erfolg haben dürfte.

Der Vertreter der Regierung legt den Standpunkt der Regierung dar, weshalb an eine Erhöhung der Steuer z. B. nicht gedacht werden könne; auch eine Einziehung in 2 Raten sei nicht ausführbar, da der dazu erforderliche große Apparat nicht vorhanden sei.

Nach lebhafter Aussprache wird ein Antrag einstimmig angenommen, daß die Steuern bis Ende Februar bezahlt sein müssen und noch hinzugefügt, daß der W. V. einstimmig der Ansicht sei, daß eine Erhöhung der Steuer sehr wünschenswert, unbedenklich und zweckmäßig sei.

2. Abarbeitung der Monatskarten. Der leider nicht anwesende Herr Distriktskommissar wünscht Stellungnahme des W. V. zu dieser Frage. Die Versammlungen sind einstimmig der Ansicht, daß die Karten in 60 Tagen abzuarbeiten seien und daß die Regierung mehr als bisher anergisch auf Einhaltung dieser Verpflichtung drücken müsse.

Auf Aufforderung des Vorsitzenden berichtet Herr Pfüller über die Arbeiterverhältnisse im Bezirk Morogoro: Dort seien die Verhältnisse erheblich besser wie hier. Die Sumben seien angewiesen, je nach der Einwohnerzahl ihrer Dörfer auf eine bestimmte Pflanzung eine gewisse Zahl Arbeiter zu stellen. Jeder Pflanzung seien bestimmte Sumbenschichten zugewiesen. Diese Anordnung werde im allgemeinen energisch durchgeführt, nötigenfalls durch Askaris. Die Monatskarten würden meist in ununterbrochener Folge abgearbeitet. Die ganze Verhältnis beruhe auf einer Abmachung zwischen Pflanzern und Bezirksamt.

3. Zur Lohnfrage. Eine Einigung sei dringend erwünscht; schon früher habe man sich darüber geeinigt, die Vereinbarung sei jedoch nicht streng eingehalten worden. Übereinstimmend sind die Mitglieder der Ansicht, daß eine Einigung unbedingt nötig sei und daß ein Lohnsatz von Rp. 8. genüge. Auswärts wohnenden Arbeitern außerdem noch Poscho zu geben bleibe jedem anheimgestellt; im Allgemeinen geschieht dies bisher noch nicht.

Die Regierung äußert den Wunsch, daß den Leuten ihre abgearbeiteten Karten ausgehändigt wurden; so allein sei es festzustellen, in welchen Dörfern besonders wenig Arbeitslust herrsche und evtl. Abhilfe zu schaffen. Die Mitglieder haben nichts dagegen; die Vertreter einiger großen Gesellschaften machen ihre Zustimmung von dem Einverständnis ihrer heimischen Direktionen abhängig, da sie bisher die Karten als Klassenbelege aufgehoben hätten.

4. Baumwollbau der Eingeborenen. Es wird beantragt, der W. V. möge dahin wirken, daß die kostenlose Verteilung von Baumwollsaat an die Eingeborenen aufhöre, da es nicht im Interesse der Entwicklung des Bezirkes liege, daß sich die Baumwollkultur der Eingeborenen noch mehr ausdehne. Der Regier müsse zum mindesten einen kleinen Betrag für die Saat zahlen. Nach lebhafter Aussprache, in der die vollste Einmütigkeit der Mitglieder zu Tage tritt, wird der Antrag einstimmig angenommen; die kostenlose Verteilung der Saat sei einzustellen, die Eingeborenen müssen mindestens den halben Preis wie die Europäer für die Saat zahlen, die übermäßige Forderung der Eingeborenenkultur bedeute eine Gefahr für die Entwicklung des Bezirkes, der sich so ganz besonders für Europäerkultur eigene.

Der Vertreter der Regierung tritt dem entgegen und wendet ein, daß nach seiner Ansicht die Baumwollkultur der Eingeborenen hier noch nicht so entwickelt sei, daß man sie sich selbst überlassen könne.

5. Ein Mitglied beantragt auf Veranlassung des Bezirksamtmannes, der W. V. möge dahin wirken, daß in den Nachbarbezirken Dar-es-Salam und Kilwa auch die Kopfsteuer eingeführt werde, damit eine Abwanderung stattfinde.

Nach Ansicht der Teilnehmer mache sich zwar z. B. eine Abwanderung noch nicht bemerkbar, sie sei jedoch zu befürchten. Es wird beantragt, den Bezirk Morogoro mit einzubeziehen, da ein lebhafter Verkehr vom dem

oberen Rufiji nach dem Bez. Morogoro herrsche. In dieser erweiterten Form wird der Antrag einstimmig angenommen.

6. Dampferverkehr auf dem Rufiji. (Bericht des Herrn v. Geldern). Der Dampfer hat im verfloßenen Jahre alle Erwartungen übertroffen; selbst in den trockensten Monaten sei er regelmäßig bis Sombe und noch weiter bis Njafifika gekommen, der Beweis sei damit erbracht, daß ein regelmäßiger Verkehr möglich sei. Die Regierung stehe nun auf dem Standpunkt, daß es nunmehr Sache privater Unternehmungen sei, den Verkehr zu übernehmen bezw. auszubauen.

Nach Angabe des Bezirksamtes koste der Dampfer jedoch erheblich mehr als er einbringe, es sei daher nicht möglich, daß Private den Verkehr in die Hand nehmen. Andererseits sei der Dampfer eine Lebensfrage für sämtliche Pflanzungen. Ein plötzliches Versagen des Dampfers bedeute eine Katastrophe für die meisten Unternehmungen. Bei dem ständig steigenden Verkehr dürfte der Zeitpunkt nahe sein, wo der eine Dampfer die Güter nicht mehr bewältigen könne, auch könne jeden Augenblick eine größere Pavarie eintreten, die den Dampfer für kürzer oder länger betriebsunfähig mache. Die Regierung habe f. Z. den Dampfer bei Auflösung der Kommune übernommen und habe damit die Verpflichtung, den Verkehr aufrechtzuerhalten und auszubauen; dazu gehöre die Anschaffung eines zweiten Dampfers. Von Eingaben oder Resolutionen sei kein Erfolg zu erwarten. Nur dadurch, daß die große Öffentlichkeit für die Sache interessiert würde, könne man sich Besserung versprechen.

Die Mitglieder kommen dahin überein, daß es das zweckmäßigste sei, diese Frage in einer Denkschrift zu behandeln, die von einer Kommission abzufassen und der weiteren Öffentlichkeit zu unterbreiten sei. In dieser Denkschrift sollen auch alle übrigen Verhältnisse des Bezirkes behandelt werden.

Mit Abfassung der Denkschrift werden Herr Bleck und Herr v. Geldern betraut.

7. Delegierte zum Landesverband. Die Herren Fleischinger und v. Geldern erklären sich bereit, zur nächsten Sitzung des W. V. B., die im April cr. in Tanga stattfinden soll, zu reisen. Die Mitglieder sind ohne Widerspruch einverstanden.

Die Versammlung erklärt sich einverstanden mit dem von dem W. V. B. eingeschlagenen Weg der Beleidigungsklage gegen von Roh; ebenso mit der Bestellung des Herrn Rein zur Wahrnehmung der Interessen in Deutschland.

Einige eingegangene Schreiben werden debattelos zur Kenntnis gekommen.

Die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung wird als offizielles Organ des W. V. B. angenommen.

Anträge aus der Versammlung erfolgen nicht. Der Vorsitzende schließt die Versammlung.

Aus unserer Kolonie.

Die Tendagura-Expedition.

Im Berliner Museum für Naturkunde hielt am 14. Februar ds. das Komitee der Tendagura-Expedition in Gegenwart seines Ehrenpräsidenten, des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg, Regenten zu Braunschweig, eine Besprechung ab, in der über die bisherigen Ergebnisse der Expedition berichtet wurde.

Die Expedition hat sich bekanntlich die Aufgabe gestellt, die in Ostafrika entdeckten Fundstellen fossiler Riesentierwelt zu durchforschen und diese Schätze für die deutsche Wissenschaft zu heben. Ein kleiner Teil der bisher nach Deutschland geschafften Funde war neben dem von Carnegie dem Kaiser geschenkten Gipsguß

In einer Länge von zehn Metern und einer Breite von zwei Metern befand sie sich zwischen dem Högenbild und dem Altar.

Spitze Felszacken ragten aus den Wänden und gaben der Schlucht den Eindruck eines mit scharfen Zähnen bewehrten Raubtiermaules. An den Wänden hingen Kleiderstücke und abgerissene Glieder. — Dort hinunter waren die Fanatiker gesprungen, um sich den Verfolgern zu entziehen.

Das Licht erreichte nicht den Boden. Wohl aber vermochte ihr Ohr das Geräusch von Wasser zu hören.

Gulden lauschte angestrengt, ob er nicht irgend einen Laut menschlichen Lebens in dem Höllentale vernähme. — Er würde sich sofort an Seilen herabgelassen haben. — Aber nichts regte sich. Nur ein auf- und abschwellender Ton, wie ihn das Wasser erzeugt.

Jetzt wurde ihm das vorhin vernommene unterirdische Donnergeräusch klar.

Das Wasser in dem Spalt wurde von Ebbe und Flut des nahen Ozeans reguliert, und in seinen tiefen Gründen waren die Unseligen für immer verschwunden.

Er trat von dem Spalt zurück und sagte: „Die Jagd ist beendet, meine Freunde. Die irdische Lust ist von jenen an sich selbst vollstreckt.“

Schweigend umstanden die Männer den finsternen Spalt, welchen ein fanatisches Mysterium zu dem Weg zur ewigen Sonne erklärt hatte, und darauf hinweisend, meinte Gulden: „Eine grauliche Wahrheit hatten diese Fanatiker. — So dunkel als dieser Spalt ist wohl für uns alle der Weg zum ewigen Licht. Aber Gott allein hat ihn uns zu senden und nicht fanatischer Mord.“

(Nachdruck verboten.)

Der Sonnengott.

Kriminalroman von Willem de Ruiter.

(22.)

„Warum befolgest Du nicht meinen Befehl und tatest das Pulver, welches ich Dir gab, bevor der weiße Sohn des Teufels kam, in das Essen? — Wärest Du gehorsam gewesen, so würden jene keine Macht über uns gewonnen haben, so daß wir vertrieben wurden. — Nehmt sie, der Gott der Sonne erwartet sein Opfer, damit er besänftigt wird und uns schützt.“

Das war der Augenblick, welcher Gulden zum Handeln bestimmte.

„Wahnsinnige Sektierer!“ flüsterte Gulden, lebend fangen wir die nicht. Nehmt Eure Revolver, und sobald ich kommandiere: Feuer! so schießt nach ihren Fäßen!“

„Was mögen das für Kugeln oder Kürbisse sein, welche der Verrückte um sich auf dem Altar wie einen Kreis gebaut hat?“ fragte Teddy leise.

„Kürbisse? Das sind die Köpfe der unglücklichen Opfer dieser Teufel.“

„Habt Achtung, Mys!“ — sprach er leise — „ziele jeder auf die Füße der Halunken, damit sie uns nicht entkommen, und dann vorwärts und die Bestien unschädlich gemacht. — Den Patrick nehme ich. — Achtung!“

Lauflos befolgten die Männer seine Weisung, während sich vor ihnen die laut schreiende Negerin gegen ihre Angreifer wehrte, welche sie hinter den Altar schleppen wollten. — Wahrscheinlich war dort der Mordplatz. — Leise tönte jetzt Guldens Befehl zum Schießen.

In den donnernden, von den Felsen zurückhallenden Schall der Schüsse mischte sich das Wut- und Schmerzgeheul der Getroffenen.

Aber trotz ihrer Bemühungen schleppten sich die Getroffenen weiter. — Patrick starrte mit einem lauten Schrei des Entsetzens nach der Richtung, aus der die Schüsse kamen.

Neben ihm war das kretinartige Wesen gesprungen und schmeigte sich Schutz suchend an ihn.

Er stieß die Mißgestalt zurück, wandte sich zur Rückseite des Altars und war in der nächsten Sekunde verschwunden.

Einen Augenblick trat tiefe Ruhe ein. — Ein höhnisches, irres Lachen unterbrach sie. Die Verfolgten waren alle hinter dem Altar verschwunden, nur der Kretin hockte auf ihm und grüßte jetzt ein scheußlich klingendes: Hä! Hä! Hä! in den Raum.

„Vorwärts, Mys!“ rief Gulden, und eilte als erster zu dem Altar.

Hastig sprangen sie vorwärts.

Nur, bevor sie denselben erreichten, tönte ein entsetzlicher Schrei, wie ihn nur die Todesfurcht den Menschen verleiht.

Ein dumpfes Poltern folgte und dann nochmals der Schrei. Aber schwach und abgerissen, wie aus weiter Ferne.

Gulden war ebenso wie seine Begleiter einen Moment stehen geblieben. — Jetzt stürzte er von neuem vorwärts und erreichte als erster die Rückseite des Opferaltars.

Erstrocken machte er Halt.

Er stand dicht am Rande eine steil abfallenden, spaltartigen tiefen Schlucht.

des Diplodokus aufgestellt, um zu zeigen, daß die in unserer Kolonie gefundenen Reste fossiler Reptilien noch weit gewaltigeren Kolossen angehörten, als selbst der 25 Mtr. lange und 5 Mtr. hohe amerikanische Riese es war.

Der geschäftsführende Vorsitzende des Komitees, Geheimrat Prof. Dr. Branca, gab in einer Ansprache einen Ueberblick über das, was wir von Sauriern und besonders von den Dinosauriern zurzeit wissen, und wies darauf hin, daß die Funde in Ostafrika auch für die Erdkunde von Bedeutung sind, als Beweis für die „ehemals“ vorhandene feste Verbindung der heutigen Erdteile Afrika und Amerika. Er berichtete noch, daß vom Leiter der Expedition, Dr. Janensch, aus Ostafrika die Meldung eingelaufen sei, es seien noch weitere Fundstellen entdeckt worden, so daß sich ein ungeheurer Schatz an fossilen Resten in Ostafrika befinde.

Geheimrat Prof. Dr. Hansmann berichtete über den Verlauf der Expedition, gleichsam als Rechenschaftsbericht für die größtenteils in der Versammlung anwesenden Förderer. Nach Geldwert lassen sich die Funde überhaupt nicht schätzen. Werden sie in unserm Museum für Naturkunde würdig aufgestellt, so wird dieses einen Weltruf bekommen, wie die amerikanischen Museen gleicher Art, die zu Wallfahrtsstätten der Paläontologie geworden sind. Auch als bloße Schaustücke würden die Versteinerungen auf die große Menge Eindruck machen und dazu beitragen, das Interesse für unser ostafrikanisches Besitztum zu vermehren.

Das Komitee erläßt folgenden Aufruf:

„Ein wissenschaftlicher Schatz allerersten Ranges liegt in Deutsch-Ostafrika bei Viridi am Tendagura begraben: Fossile Reptilien der Kreidezeit, Gestalten von so überwältigender Riesengröße und Masse, daß ein Elefant neben ihnen verschwindet; dazu in verschwenderisch großer Zahl von Individuen. Durch hochherzige Unterstützung von Freunden der Wissenschaft ist es dem Geologisch-paläontologischen Institut und Museum der Universität Berlin ermöglicht worden, in den Jahren 1909 und 1910 Ausgrabungen dieser einzigartigen, wunderbaren Tierwelt vorzunehmen. Zur Fortsetzung dieser Ausgrabungen aber, zur möglichst vollständigen Hebung dieser versteinigten Welt fehlen jetzt weitere Mittel vollständig. Der Staat ist in seiner jetzigen Finanzlage nicht imstande, sie zu gewähren. Damit warten wollen bis zu einer gelegeneren Zeit, würde die Gefahr heraufbeschwören, daß diese Schätze für Deutschland verloren gingen, indem Ausländern die weitere Ausbeutung unserer Fundstätten auf die Dauer kaum zu verwehren sein dürfte; es würde ferner gleichbedeutend sein mit dem Verluste der großen Summen, welche die Ausstattung der Reise der Expedition die gewonnene Erfahrung ihrer Leiter und die Aushebung der großen, zahlreichen Gräben gekostet haben. Eine Ehrenpflicht Deutschlands ist es, einen solchen wissenschaftlichen Schatz allerersten Ranges zu heben. Das Komitee glaubt daher durch öffentlichen Aufruf diese Mittel beschaffen zu sollen.“

Die Deutsche Bank nimmt an allen ihren Kassen Zahlungen unter der Bezeichnung „Tendagura-Konto“ an.

Lokales.

Die Geisterlänze oder „ngoma za pepo“ der Eingeborenen.

Diese zur Austreibung von Krankheiten (oder Geistern) dienenden Tänze werden häufig seitens der Zauberdoctoren dazu benutzt, um sich ganz bedeutende Honorare zahlen zu lassen. Das Kaiserliche Bezirksamt rührt im allgemeinen nicht an den Gebräuchen der Wasuabelli

Faunistisch, grausam höhnisch blickte das schreckliche Höhenbild zu ihnen.

Welche furchtbaren Geschehnisse mochten hier für ihn stattgefunden haben.

Dort vor ihm hatten die fanatischen, verrückten Sektierer ihre Opfer gestürzt, deren getrocknete Köpfe sie als schreckliche Trophäen auf dem Altar bewahrten.

Gulden ließ die Köpfe in einen Sack legen, welchen er in der Höhle fand. — Es waren tatsächlich die vermissten Opfer des verrufenen Weges. Und auch das rätselhafte Wie ihres Verschwindens klärte sich Gulden beim weiteren Durchforschen der Höhle auf. — Von derselben führte ein Gang bis dicht an den Hohlweg. — Ein durch dichtes Gestrüpp fast kaum bemerkbarer Ausgang führte auf denselben. — Mit Saffos, welche Gulden vorfand, und mit welchen er den wild um sich schlagenden Kretin fesselte, um ihn in eine Irrenanstalt überzuführen, hatten sie aus dem Versteck heraus die unglücklichen Opfer hinterrücks gefangen und in die Höhle geschleppt. — Es war fast Abend geworden, als Gulden mit seinen Begleitern aus dem Hohlweg kam und sein Erscheinen mit Jubel von der wartenden Menge begrüßt wurde.

In Sorge war man über das lange Ausbleiben gewesen. Todwüde ließen sich Gulden und seine Begleiter an den dargereichten Speisen nieder.

Dann erzählte er dem Sheriff und den dicht Umstehenden von den dunklen Geheimnissen unter ihren Füßen und schloß seine Erzählung mit den Worten:

„Boys! Das Gehirn des Menschen ist mit seinen Gedanken so unergündlich, wie die ganze Weltordnung. Hier unter uns liegen wir einmal alle, was wir taten, ausgehöhlt durch den Tod.“

und läßt sie gewähren, achtet aber scharf darauf, daß die Zauberdoctoren sich bei Berechnung der Honorare in mäßigen Grenzen halten und straft unerbittlich, wenn die Dawamacher das Durchschnittsmaß überschreiten. So wurde am Montag ein derartiger Zauberer mit 100 Rp. Geldstrafe belegt, weil er sich ungewöhnlich hohe Summen für seine Dienste hatte zahlen lassen. Als der Mann die Geldstrafe in der Schauhalle erlegte, folgten ihm wohl einige hundert verheiratete Frauen, die augenscheinlich ein hohes Interesse an dem Schicksal ihres Hausarztes nahmen.

Böse Geister (pepo) gibt es viele Arten. Der erste und der größte von allen ist der kinyamkera. Wenn dieser einen Menschen befällt, wird der Betreffende zuerst krank und zwar spürt er es im Kopf, in den Augen oder im Leib. Zunächst gibt man ihm Dawa. Kragt das nichts, dann greift man zur Dawa für den kinyamkera, das sogenannte „mafusho ya kinyamkera“. Das sind getrocknete Blätter eines bestimmten Baumes. Jeder pepo hat sein besonderes mafusho, zu allen werden aber Blätter verwendet. Diese werden in einem Topf heiß gemacht und der Kranke wird damit eingerieben, d. h. der Qualm dringt in den Körper des Kranken ein. Das versteht man unter mafusho. Tritt darauf Heilung ein, so weiß man, daß der Betreffende vom kinyamkera befallen ist.

Nach der vorläufigen Heilung jagt der Zauberdoctör zu dem betreffenden Ghemomn, denn gewöhnlich sind die Frauen vom pepo befallen: „Fasse deine Kranke am Ohr; wir wollen erst Geld aufbringen und im nächsten Jahre den pepo austreiben.“ Zugleich spricht der Zauberdoctör mit dem pepo, um ihn bis zum nächsten Jahre zu vertrieben. Die definitive Austreibung des kinyamkera geht folgendermaßen vor sich: Wenn der Zauberdoctör den pepo austreiben will, ladet er seine wateja, die früher vom pepo befallenen Frauen und die Trommelschläger dazu ein; unterdessen besorgt der Mann die Geschenke für den kinyamkera, nämlich Bananen, Zuckerrohr und Eier. Am Abend wird dann die Frau heraus auf den Austreibungsplatz gebracht, wo die Trommelschläger schon bereit stehen. Nun werden der vom pepo Befallenen die Kopfhare abrasiert, der Kopf mit Asche eingerieben und dann das ganze Gesicht mit roter und weißer Farbe fleckenweise bemalt und mit Asche überstäubt.

Dann tanzen die Kranken und die anderen Teilnehmer an der Austreibung drei bis sieben Tage lang, je nachdem die Verabredung mit dem Zauberdoctör geht. Sobald sich die Tage des Ngoma-Tanzens ihrem Ende nahen, die Befreiung vom pepo bald vor sich geht, stellt man sieben kleine Mtamabrote und sechs kleine sogenannte Aschenbrote und kleine Stücker Zuckerrohr, ferner Eier, ein junges Huhn und gerösteten Mais zurecht. Die Kranke nimmt nun eine leere runde Schale auf den Kopf und läuft damit, so schnell sie kann, nach dem Befreiungsplatz, gewöhnlich unter einen Affenrostbaum, hin. Dort angekommen, fällt die Kranke nieder und erhebt ein mächtiges Geschrei. Der Zauberdoctör hält sie bei der Brust und singt zugleich das Befreiungslied, das „mwimbo wa komoo.“

Die Kranke beginnt ganz müderlich zu schreien, wenn der pepo ihren Körper verläßt. Sobald der pepo entwichen ist, wird das Huhn geschlachtet und mit den Hirsebroten und den kleinen Aschenbroten zusammen an einem Kreuzweg niedergelegt. Auch etwas gerösteter Mtama wird auf den Kreuzweg ausgestreut, als Speise für die kinyamkera-Geister.

Darauf wird die vom pepo Befreite nach Hause gebracht und am nächsten Morgen am ganzen Körper gewaschen und der Zauberdoctör erhält nun seinen Lohn für sich und die Trommelschläger.

Mehrere Jahre später stand an Stelle des abgebrannten Hauses ein neues. — Kinderlachen tönte aus dem Garten, und von der Beranda blickten die glücklichen Augen von Haller und seiner Gattin auf das Spiel der Kleinen.

Nichts erinnerte mehr an die Schrecken, welche der wahnwitzige Mischling einst verübt hatte.

Nur in der Schlucht hatte man zur Erinnerung an die unglücklichen Opfer einen Gedenkstein errichtet. Ein indianischer Tomahawk aus Bronze schmückte den Kopf des Steines.

Ueingeweihte konnten vermuten, daß er die Namen von Unglücklichen beschützte, welche im Kampf mit den Rothäuten hier gefallen waren.

Und frisches Grün umronkte ihn mit schmeichelnden Zweigen und suchte auch die letzte Erinnerung an den Tod der Unglücklichen durch auferstandenes Gerauk zu verdecken.

Ende.

Johannes Steinberg

Berlin N. W. 7, Neustädt. Kirchstrasse 15
im Hause der Woermann- u. Deutsch-Ost-Afrika-Linie
Tropen-Ausrüst., Uniformen, Civil-Garderobe.

Schluß der Inseratennahme am Erscheinungstage 12 Uhr Mittags.

Hierzu 1 Beilage und Nr. 12 des „Ostafrikanischen Pflanzers.“

Ein Däse vom Löwen geschlagen. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist auf der Pflanzung des Herrn Gustav Becker, hier, ein Löwe in die Umzäunung gedrungen, in die die Kinder nachts eingeschlossen werden, und hat einen Däsen geschlagen. Die Herbe, die in wilder Flucht aus der Umzäunung ausgebrochen war und sich weit zerstreut hatte, mußte am Sonntag mit Mühe wieder zusammengesucht werden.

— Berichtigung. Herr Pfeiffer teilt uns mit: „Zu dem Artikel in der letzten Nummer Ihres Blattes „Ein neues, großes Schafzuchtunternehmen in Sicht,“ in dem ich meinen Namen finde, teile ich Ihnen, um Irrtümer zu vermeiden, mit, daß ich mit einer Tochter des Rittergutsbesitzers Saay auf Clausshagen bei Wangern (Kreis Regenwalde) in Pommern verheiratet bin, in Diensten der Firma Philipp Holzmann & Cie. stehe und nicht daran denke, vor Ablauf meiner vertraglichen Verpflichtung ein Schafzuchtunternehmen ins Leben zu rufen. Ich bitte Sie, diese Berichtigung in die nächste Nummer Ihres Blattes aufzunehmen.“

— In Muansa und Buloba sind am 20. März Telegraphen-Stationen eingerichtet worden. Die Gebühr für Telegramme nach Buloba beträgt von allen Telegraphenanstalten des Schutzgebiets, ausgenommen Bismarckburg und Ubidji, 15 Heller für das Wort, mindestens 150 Heller.

— Kgl. Baurat Grages hat sich zu einer etwa zehntägigen Inspektionsreise auf die Bahnbau-Strecke begeben.

— Mit dem heute Morgen hier eingetroffenen Dampfer „Eduard Börmann“ ist Herr Brauereibesitzer Schulz im Schutzgebiet wieder eingetroffen. Eine ganze Anzahl Freunde waren an Bord erschienen, um ihm ein fröhliches Willkommen zuzurufen. Wie wir hören, wird Herr Schulz in den nächsten Monaten mit Energie an die Errichtung einer Glasfabrik herangehen, die das Bedürfnis der eigenen Brauerei befriedigen und für den Export nach Südafrika, wo ständig Flaschenmangel herrscht, arbeiten soll. Eine Reihe europäischer Angestellter sind in der Heimat von Herrn Schulz engagiert worden und treffen mit den nächsten Dampfern hier ein. Wir wünschen dem neuen Unternehmer ein gutes Gelingen zum Heile der Kolonie!

— Orchester-Verein. Der vergangene Sonntag war für das musikalische Leben Daresjalams von besonderer Bedeutung. Seit langem fehlte es wieder an Abwechslung und deshalb wurden die Einladungen des Orchestervereins zu seinem Konzert im „Kaiserhof“ allenthalben freudig, und mit vielem Interesse begrüßt. Ungemein zahlreich war der Besuch, desselben, durchweg findet man nur vollste Anerkennung über das Gebotene und allgemein ist die Ansicht, daß die Erwartungen, mit welchen man dem Ereignis entgegen sah, bei weitem übertroffen wurden. Es ist uns unmöglich, auf die Einzelheiten des überaus reichhaltigen Programms näher einzugehen und die Leistungen der Mitwirkenden einzeln hervorzuheben. Denn jedem Geschmack war Rechnung getragen worden und die Leistungen eines jeden gut. Das Zusammenspiel war rein, es war einheitlich und in sich ausgeglichen, wohl das beste Lob, das man einem Orchester spenden kann. Mit ganz besonderer Feinheit und Klangschönheit wurden „Walters Preislied“ aus dem Meisterfingern zum Vortrag gebracht; es war wohl die Glanznummer des Abends, wenn man absteht von den Violin-, Cello-, Flöten- und Tromba-Soli, die alle viel Können und Fleiß verrieten, durchweg elegant und schön zum Vortrag kamen und nicht zu vergessen, ganz famos begleitet wurden. Von den Soli selbst wieder war wohl das beste das Geigen Solo des Herrn S. Er spielte eine Fantasie aus Gounods Faust mit ebenso großer Fingerfertigkeit, wie tiefem musikalischen Empfinden und einer Reinheit des Tones, so daß der starke Applaus ihm sagen konnte, wie sehr sein Spiel gefallen hatte.

Selbst zum Tanz spielten die unermüdblichen Mitwirkenden noch einigemal, womit sie den Dank der Anwesenden, besonders der Damen, ernteten.

Bei solchen Leistungen ist es natürlich, daß man in Daresjalam des Lobes voll und der Wunsch nach baldigem Wiederauftreten des Orchestervereins, allgemein ist.

Zum Schluß noch einiges zur Aufklärung. Es dürfte wohl nur wenig bekannt sein, daß der Verein auch passive Mitglieder aufnimmt, wodurch es ihm möglich ist, sich frei von finanziellen Sorgen zu machen, denn den aktiven Mitgliedern, den Mitwirkenden beim letzten Konzert, kann man doch kaum zumuten, daß sie zu den vielen Mühen, die sie an Zeit und Arbeit mit dem Verein haben, auch noch finanziell in Anspruch genommen werden sollen. Die Aufgabe der passiven Mitglieder aber wäre es, durch finanzielle Beihilfe dem Verein beizustehen. Wie wir erfahren, hat das älteste Mitglied des Orchesters aus seinen Privatmitteln bis jetzt schon große Unterstützung beigesteuert für Vervollständigung und Instandhaltung der Instrumente, Anschaffen von Musikalien und Instrumenten (Hornonium usw.).

Gerne wollen wir die Gelegenheit benützen, hiermit darauf hinzuweisen, welche großer Dienst dem Orchesterverein durch den Beitritt als passives Mitglied geleistet werden kann und gewiß werden die ja allen Interessenten bekannten Herren des Orchesters zu weiterer Auskünst bereit sein.

— Der Gottesdienst in der evangelischen Kirche fällt am nächsten Sonntag aus.

Charlotte Zimmermann.

Platzvertretung Daressalam

Postfach 47

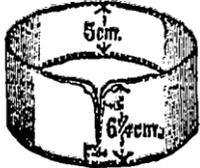
für

Postfach 47

Heinrich Jordan.

Dampfer „Kommodore“ brachte:

**Dunkelblaue Tennisjaketts
Smoking- u. Dinnerjaketts
weiße Jakettanzüge
Unterhemden Macco, porös
Unterhosen, Leibbinden
Beinwickel, Herren-Socken
Kameelhaardecken.**



Elegante Herrenstiefel, Morgenschuhe

Bettuch 180 cm breit (Schnittware)

Tischtücher Servietten

Kinder-Hängekleidchen, Hüte, Satins

Corsetts bis Weite 72 cm.

Wirtschaftsschürzen

Tropenkoffer, Fahrentuch

Herren-Taghemden mit weißem Piqué-Falteneinsatz. Wachstuchdecken und Schnittware.



M. Th. Curmulis.
P. B. 13.

Wissmann-Hotel.

Vierzehn Zimmer mit elektrischer Beleuchtung.

Restaurant — Bar

Billard-Zimmer.

Cigaretten-Fabrik.

Alle Srten Getränke und Knserven.

Spezialität: Französ. u. ital. Rotwein.

Unternehmer.

Spedition.

Commission.

Licht Anlagen

mitu. ohne

Rohrleitung



selbstentwick. Lampen und Laternen für alle Zwecke. Alle Teile für jede Lichtart: Acetylen, Benzin, Gasoline, Petroleum, Spiritus, Elektrizität. Fabrik-Export. Kat. frei. Vertr. gesucht.

H. R. Müller, Weimar 72.



Sonnen-Schirme. wasserfest. PAUL PROBST NÜRNBERG Lorenzplatz No. 15.

gestreifter bester Marquisenstoff 2 1/2 mtr. Durchmesser Mk. 40.— ab Nürnberg pr. Nachnahme.

Gebildete Frau,

lange Jahre in der Kolonie, sucht besseres Hotel oder Geschäft selbständig zu übernehmen oder zu leiten. Evtl. auch großen, besseren Haushalt.

Gefl. Offerten unter N. 100 an die Expedition der Zeitung erbeten.

Zentral-Hotel, Kilossa.

Erstes und bestes Hotel am Plage. Tadellose Küche. Warme und kalte Speisen sowie kühle Getränke zu jeder Tageszeit.

Verfrachtungen von Gepäck und Verladen von Vieh ab Kilossa, Daressalam und Dodoma nehme ich gerne entgegen und wird prompt besorgt. Verladen von Vieh pro Stück 1/2 Rupie.

Leon Bönißch, Inhaber.

Hotel Kaiserhof, Daressalam.

So. abend. den 25. März 1911, 7 1/2 Uhr

Abendessen

an kleinen Tischen serviert

Tafelmusik von der Askarikapelle der Kaiserl. Schutztruppe

Gedeck à Rp. 3.—

Ausschank von Pilsener und Münchener Bier vom Fass

W. Kraut, Tanga.

Spedition :: Zollabfertigung
Lagerung :: Commission

**Deutsch-Ostafrikanische Zeitung
Daressalam.**

**Geschäfts-
Drucksachen**

aller Art in sauberer Ausführung
werden als Spezialität
billig angefertigt.



M^{rs} E. BAUDILLON (Cl. Cavaroc)

Seit längerer Zeit war mein Gesundheitszustand sehr erschüttert u. ich weiß nicht, was aus mir geworden wäre, wenn ich nicht zu den Pink-Pillen gegriffen hätte, welche meinem Leiden ein Ende gemacht hätten. Man sagt mir, ich sei blutarm und in der Tat hatte ich ein schlechtes Aussehen, keine Kraft, keinen Appetit. Das Treppensteigen machte mir Beschwerden, weil eine kleine Anstrengung schon mir den Atem nahm. Ich hatte beständig Ohrensausen und nach den Mahlzeiten befahlen mich Schwächen. Seit ich Pink-Pillen einnehme, ist mein Zustand besser geworden und durch weitere Fortsetzung der Kur habe ich meine Gesundheit wiedergefunden.

Die Pink-Pillen sind für einen schwachen, blutarmen, erschöpften Organismus, wie das Wasser für Pflanzen, welche stark unter herrschender Trockenheit gelitten haben. Die Wiederherstellung geht Dank den Pink-Pillen ebenso rasch vor sich, wie das Wiederaufleben der Pflanze, aber man darf nicht so lange warten, bis der Organismus nicht mehr im Stande ist, selbst dabei mitzuhelfen.

Die Pink-Pillen geben reiches und reines Blut, vermehren die Anzahl der roten Blutkörperchen und begünstigen so die Sauerstoffaufnahme, des unentbehrlichen Lebenselementes. Die Pink-Pillen kräftigen von neuem den geschwächten Organismus und zeitigen herrliche Resultate bei Blutarmut, Bleichsucht, allgemeiner Schwäche, Magenschmerzen und Nervenleiden.

Preis per Schachtel Rp. 2.85.

Erhältlich bei

Bretschneider u. Hasche G. m. b. H.
Daressalam.

Die **Damenwelt**

liebt ein rosiges, jugendliches Antlitz und einen reinen, zarten, schönen Teint. Alles dies erzeugt:

Stiefpferd-Eilienmildj-Seife

von Bergmann & Co. Nabebeul

à mit Schutzmarke: Stiefpferd

St. 75 Pf. bei:

Bretschneider & Hasche.

Bols'

Anisette, Curaçao
Cherry Brandy,
Half om Half usw.
Zeer oude Genever.

Erven Lucas Bols

Älteste Liqueurfabrik
Hollands.
In Qualität
unübertroffen.

Amsterdam.

Export-Vertreter:
Harder & de Voss
Hamburg.

Telegramme.

Eine Luftfahrt im Mittelmeer.

London, 6. März. Leutnant Bogue verließ gestern Nizza, um nach Korsika zu fliegen. Er war nicht von Voothen begleitet. Er verlor die Richtung und ließ sich auf der Insel Gorgona herab, 142 engl. Meilen fernwärts.

Ein Kinematographenbrand.

London, 6. März. Wie ein St. Petersburg Telegramm meldet, ist durch ein während einer Kinematographenvorstellung ausgebrochenes Feuer fürchterliches Unglück angerichtet worden. 90 Kinder und Erwachsene sind verbrannt und 40 haben Brandwunden davongetragen.

Frankreichs auswärtige Politik.

London, 6. März. Eine ministerielle Erklärung ist veröffentlicht worden, daß Frankreichs auswärtige Politik sich in den bisherigen Bahnen unter strenger Achtung der bestehenden Allianzen und Ententen bewegen wird. Die Armee und die Flotte seien der Gegenstand ernster Arbeit für das Ministerium.

Geistlichkeit und Regierung in Portugal.

London, 6. März. Lissabon. Die Verlesung eines Hirtenbriefes der portugiesischen Bischöfe, in welchem die antiklerikalen Maßnahmen der Regierung aufs schärfste verurteilt werden, hat überall Enttäuschung hervorgerufen und der Palast des Bischofs von Esparto muß durch Truppen bewacht werden. Die Regierung drohte, die Kleriker wegen Verlesung des Hirtenbriefes einsperren zu lassen, doch sind nur einige in Haft genommen worden.

Der deutsche Kronprinz in Kairo.

London, 6. März. Der deutsche Kronprinz wurde bei seiner Ankunft vom Scheich, den Ministern und den Mitgliedern des diplomatischen Korps empfangen.

Frankreich.

London, 6. März. Paris. Die Kammer hat der Regierung mit 309 gegen 114 Stimmen ein Vertrauensvotum erteilt.

Unruhen in der Umgegend von Fez.

London, 7. März. Tanger. Ein Stamm in der Nähe von Fez hat sich empört und zwei Sultane der Mahallas gänzlich aufgerieben. Viele sind tot und verwundet; die Artillerie ist von den Empörern erbeutet worden.

Mauritius.

London, 7. März. Im englischen Unterhause erklärte der Rt. Hon. Lewis Harcourt verschiedenen Interpellanten, daß Schritte getan worden seien, um die Vorschläge der königlichen Kommission betreffend Eisenbahnen, Einrichtung eines vollziehenden Rats, das Gehalt des Gouverneurs, die Verschmelzung der Zoll- und Landdepartements und einige kleinere Änderungen einzuführen. Er sagte weiter, daß er gegenwärtig mit der Kolonialregierung wegen einer Menge anderer Fragen korrespondiere, die zum Teil äußerst wichtig seien, und daß zur Durchführung der Vorschläge der Kommission der Gouverneurswechsel abgewartet werden müsse, denn es sei für den jetzigen Gouverneur, Sir Cavendish Boyle, in der kurzen Zeit, die ihm bis zu seinem Ausscheiden bleibe, unmöglich, Reformen durchzuführen. Auf eine weitere Anfrage antwortet er, ihm sei nichts davon bekannt, daß das Einwanderungsgesetz in Mauritius die Gewohnheit habe, den Pflanzern die Gebühren in verschiedener Höhe je nach dem körperlichen Zustande und dem Alter der Kontraktisten zu berechnen, aber da diese Maßregel die Anwerbung unbrauchbarer Arbeiter zu hindern scheint, wie der Fragesteller selbst zugebe, so sehe er keinen Grund, dagegen zu remonstrieren.

Vom Herenkessel in Paris.

London, 7. März. Das Programm des neuen Ministeriums ist den gemäßigteren Gruppen zu radikal fortschrittlich und den Extremen ist es zu gemäßigt. Es wird ihm nur ein kurzes Leben prophezeit.

Das Brandunglück in Bogoloe.

London, 7. März. St. Petersburg. Während der Explosion, die sich bei der Kinematographenvorstellung ereignete, zeigten die Filme gerade den Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge. Der Entrepreneur hatte vorher dem Publikum mitgeteilt, daß dabei Krachen und Getöse hörbar sein werde. Die Zuschauer nahmen an, daß die Explosion mit zu der Vorstellung gehöre, bis die Flammen an den Wänden hinausschlugen und alles den Kopf verlor.

Sydenh.

London, 7. März. Prinz Leopold von Battenberg ist wieder hergestellt und wird binnen kurzem nach Japan weiter reisen.

Neue französische Schlachtschiffe.

London, 7. März. Paris. Die Kammer hat die Verlegung zweier Schlachtschiffe in 1911 genehmigt, die Bauzeit ist auf drei Jahre festgesetzt worden.

Die Pest nimmt ab.

London, 7. März. Peking. Die Pest in der Mandchurei ist rapid in der Abnahme begriffen. Gestern zählte man in Mukden nur 18 Tote. Andere Orte sind fast frei von Seuche.

Er mordung eines französischen Offiziers in Fez.

London, 7. März. Laut einem in Madrid eingetroffenen Telegramm aus Mekka hat der Sohn des marokkanischen Kriegsministers den ältesten Offizier der französischen Militärstruktur in Fez ermordet, weil dieser die Hinrichtung zweier Mauren angeordnet hatte.

Amerikanische Manöver.

London, 7. März. Washington. Als Antwort auf die Vorwürfe, daß die amerikanische Armee unvorbereitet sei, hat Präsident Taft die Abhaltung von Manövern in einem in Amerika unbekanntem Umfang angeordnet. 20000 Truppen werden in Texas operieren und in den benachbarten Gewässern wird sich eine stättliche Flotte versammeln. (Sollten diese Manöver an der mexikanischen Grenze keine andere Bedeutung haben?)

Ein neuer Gouverneur für Uganda.

London, 7. März. Sr. Exc. F. S. Jackson, Vizegouverneur des britisch-ostafrikanischen Schutzgebiets, ist zum Gouverneur von Uganda ernannt worden.

Die Beziehungen zwischen Preußen und dem Vatikan.

London, 8. März. Berlin. Das preussische Abgeordnetenhaus beschäftigte sich mit den Beziehungen zwischen Preußen und dem Vatikan. Der preussische Ministerpräsident, Herr von Bethmann-Hollweg, sagte, daß die jüngsten Dekrete der römischen Kurie, insbesondere die Aufhebung eines anti-modernistischen Eides für katholische Professoren, in Deutschland wenig Verständnis gefunden hätten. Er habe der Kurie antwortlich mitteilen lassen, daß die Verantwortung für alle Konflikte, die entstehen könnten, allein auf den Vatikan fällt und daß die Verkündigungen des Papstes dem Frieden zwischen Kirche und Staat nicht förderlich seien. Trotzdem werde die Regierung die preussische Gesandtschaft am Vatikan nicht abberufen, in der Hoffnung, daß der jetzige Zustand der gestörten Beziehungen nur ein vorübergehender sei.

Der wahre Grund der texanischen Manöver.

London, 8. März. Washington. Gerichtsweise verlautet, die Manöver in Texas ständen mit dem kritischen Zustand der Dinge in Mexiko in engem Zusammenhang, wo riesige, ausländische Interessen auf dem Spiele stehen. Die englische Regierung hat der Regierung der Vereinigten Staaten vertraulich mitteilen lassen, daß, falls die Vereinigten Staaten die Ausländer in Mexiko nicht ichließen können, Großbritannien sich veranlaßt sehen würde, den Schutz seiner Landesländer jetzt zu übernehmen.

„Tod den Reaktionären!“

London, 8. März. Lissabon. Die Verlesung des Hirtenbriefes durch die Bischöfe, trotz des Verbotes der Regierung, hat zu Unruhen im Norden Portugals geführt. Der Bischof von Esparto wurde deswegen nach Lissabon befohlen und nach einem Verhör seines Amtes enthoben. Er erhält eine Pension von 6000 Francs per Jahr in Anerkennung seiner früher in Uebersee geleisteten Dienste. Der Bischof wurde in den Straßen Lissabons vom Pöbel injuliert, die Volksmenge empfing ihn mit dem Rufe: „Tod den Reaktionären!“

Marokko.

London, 8. März. Die letzten amtlichen Nachrichten aus Paris bejahen, daß die Ermordung eines französischen Instrukteurs und die Niederlage der Sultanstruppen noch keine amtliche Bestätigung erfahren haben.

Zum Beichte des Kaiserpaars in London.

London, 8. März. König Georg hat zu Ehren des deutschen Kaiserpaars für den 17. Mai eine Galavorstellung, ein Drama, im Drury Lane Theater befohlen. Dasselbe Programm soll bei der Galavorstellung zur Krönungsfeier im Theater des Königs genommen werden.

Der friedliche Delcasse.

London, 8. März. Während einer Flottendebatte in der Kammer gab Delcasse die Erklärung ab, daß sein ernstes Bestreben sei, die Arsenale vollkommen zu equipieren und eine kriegsgeeignete Flotte zu schaffen, die jeder Eventualität gewachsen sei.

Die amerikanische Flotte rückt vor: Guten Appetit!

London, 8. März. Amerika scheint sich in großem Stille auf den Länderschluß vorzubereiten. Während im Norden der Zollvertrag mit Kanada das Dominium wirtschaftlich an die Staaten festsetzt, geht jetzt die Flotte der Vereinigten Staaten nach Mexiko. Neuter telegraphiert aus Washington: Die Berichte über den wahren Grund der Mobilisation an der mexikanischen Grenze widersprechen sich sehr. Man glaubt, daß die kritischen Zustände in Mexiko, die von der mexikanischen Regierung verheimlicht werden, daran Schuld sind. Es erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß der Gesundheitszustand von Präsident Diaz seine Freunde in letzter Zeit sehr beunruhigt hat. Auch schwärmt die Grenze von mexikanischen Revolutionären, die eine Ueberwachung nötig machen.

Ein Telegramm aus Los Angeles meldet, daß 9 Torpedobootszerstörer nach San Pedro abgegangen sind, und daß heute drei Kreuzer folgen werden.

Prinz Adalbert von Preußen erkrankt.

London, 8. März. Der deutsche Kaiser und die Kaiserin sind nach Kiel an das Krankenbett ihres Sohnes, des Prinzen Adalbert, geeilt, der an Appendicitis leidet.

Senana, der Oberhäuptling der Massai gestorben.

London, 8. März. Mombasa. Senana, der Oberhäuptling der Massai und ein treuer Anhänger der britischen Kolonialregierung, starb heute in Ngong, Massailand.

Goldfunde in Westaustralien.

London, 8. März. Das bergbauische Departement von Westaustralien hat einen Bericht erhalten, wonach auf den Ylgarn-Goldfeldern eine Goldader von 10 Fuß Breite gefunden worden ist, deren Wände bis jetzt noch nicht erreicht worden sind.

Die Bagdadbahn im englischen Unterhause.

London, 9. März. Die heutige Debatte bei der Kommissionsberatung des Civil Service-Stats eröffnete Mr. Balfour mit einer Kritik der auswärtigen Politik der Regierung. Er fragte, welchen Weg die Regierung einzuschlagen gedente mit Bezug auf die projektierte Zweiglinie der Bagdadbahn nach Khanakin und Fortsetzung der Linie südwärts von Bagdad, die beide die Handelsinteressen Englands bedrohten. Sir Edward Grey erwiderte Mr. Balfour, daß er (Balfour), als er noch Minister war, es seinerzeit für untunlich gehalten habe den Engländern einen Anteil am Bau der Bagdadbahn zu sichern und man könne nicht annehmen, daß jetzt, wo der Bau im Gange sei, es leichter für die jetzige Regierung sein würde, das englische Kapital daran zu beteiligen. Die Zweiglinie von Bagdad nach Khanakin sei in die ursprüngliche türkisch-deutsche Konzeption eingeschlossen gewesen. Mr. Balfour habe keinen Hebel finden können, den man zum Schutz des englischen Handels auf diesen Bahnen verwenden könne, aber die Regierung sei nicht so hilflos wie Mr. Balfour glaube. Die Türkei brauche Geld und wünnche ihre Zölle zu erhöhen. Das sei aber unmöglich ohne die Genehmigung Englands. Sir Edward Grey sagte weiter, er sei nur zu bereit, diese Zustimmung zu geben, aber es sei ganz ausgeschlossen, daß England einwillige, wenn dieses Geld zum Bau von Bahnen ver-

wandt werden solle, die die Verkehrsmittel außer Kurs zu setzen bestimmt seien, welche sich zur Zeit im Betrieb befänden und die englischen Konzeptionären gehörten. Soweit soweit in Betracht komme, wolle die englische Regierung absolut keine Expansionspolitik treiben, aber wenn unser status quo durch andere geführt werden sollte, dann müsse England zweifelsohne alle Mittel in Bewegung setzen, um seine Stellung im persischen Golf zu wahren. Es sei Pflicht der Regierung, darauf zu sehen, daß ihre Vertragspflichten bezüglich der Stellung des Scheichs von Koweit nicht verletzt würden.

Vom der englischen Flotte.

London, 9. März. In Stelle des verstorbenen Admirals Sir Affleton Gore Curzon-Howe ist Admiral Sir Arthur William Moore zum Admiral der Marinestation Portsmouth ernannt worden.

Lord Ritchener.

London, 9. März. Lord Ritchener ist mit dem Kommando der Truppen in London während der Krönungsfeierlichkeiten betraut worden.

Keine Annexion Kanadas?

London, 9. März. Ottawa. Sir Willfried Laurier, der kanadische Ministerpräsident, machte sich über den Ruf nach Annexion lustig und sagte, es sei früher einmal eine Annexionsbewegung im Gange gewesen, von Kanada ausgehend, dieselbe sei aber zuerst durch den Gegenseitigkeitsvertrag von 1853 gestoppt worden, und seitdem sei die Sache ganz in Vergessenheit geraten. Sodah dem heutigen Geschlecht jede Erinnerung daran fehle. Es gebe freilich immer noch Leute in den Staaten, die die Hoffnung hegen, daß es zur Annexion kommen werde, aber vielen käme bereits die Erkenntnis, daß die Lösung schwieriger wirtschaftlicher und politischer Probleme in den Vereinigten Staaten bedeutend komplizierter werden, ja direkt gefährdet werden könne durch den Anschluß Kanadas. Er rufe den Amerikanern ins Gedächtnis, daß die britische Flagge für die Kanadierer das Emblem der Freiheit sei und bleibe, die eine Nation gebildet hätten, ohne sich vom Mutterland zu trennen. Sie würden eher ihr Leben lassen, als auf ihre nationale Existenz verzichten.

Merito.

London, 9. März. Der amerikanische Gesandte überreicht im mexikanischen Auswärtigen Amt ein Handschreiben Präsident Tafts, welches die Versicherung enthält, daß die Manöver kein Zeichen an sich tragen, daß sie bei einer befreundeten Macht Beforgnis hervorrufen könnten.

In den Vereinigten Staaten ist dem Publikum die ganze Sache aber ein Mysterium, zumal plötzlich Befehl zur sofortigen Abwesenheit von 2000 Marinesoldaten nach Quantamano auf Cuba gegeben worden ist. Den Truppen ist scharfe Munition mitgegeben worden.

London, 10. März. Washington. Das Marindepartement hat den schnellen Kreuzer „Chester“ nach Tampico beordert. Das Kriegsbepartement hat Befehl gegeben, daß 3 Aeroplane nach Texas gefandt werden, um Aufklärungsarbeiten zu dienen. New York. Die Kreuzer „Tennessee“, „Montana“ und „North Carolina“ sind nach dem Golf von Mexiko gedampft.

Der Dampfer „Palatina“ Wrack geworden.

London, 9. März. Der Dampfer „Palatina“, von Tampa nach Kobe, stieß 30 Meilen West von East London auf ein unbekanntes Hindernis, von dem man annimmt, es könnten die Schiffsreste der Waratah gewesen sein. Die „Palatina“ wurde Wrack und mußte den Wellen überlassen werden, die Besatzung ist gerettet.

Die Reise des englischen Königs nach Indien.

London, 9. März. Unterhaus. Der Premierminister Asquith teilte mit, daß der König von Mitte November bis Ende Januar von England abwesend sein werde, um Indien zu besuchen.

Portugiesische Räte.

London, 9. März. Lissabon. Der Postdampfer „Aragon“ von Brasilien konnte keine Passagier nur mit Hilfe von Truppen landen, da die Bootleute von Lissabon streikten.

Ein Passagier namens Wega wurde verhaftet. Er soll ein Gemisfähr der Monarchisten von Rio de Janeiro und in eine weitverbreitete, Verschwörung zum Sturz der Republik verwickelt sein. Zwischenen wird aus London gemeldet, daß Agenten der Republik die monarchistische Kolonie beobachteten, die sich um König Manuel in Richmond versammelt hat.

Lord Ritchener als ostafrikanischer Ansiedler.

London, 9. März. Mombasa. Sir Percy Girouard sagte gelegentlich eines Festessens in Nakuru, daß Lord Ritchener so von den wirtschaftlichen Aussichten British-Ostafrikas eingenommen gewesen sei, daß er einen Antrag wegen Ueberlassung von Land eingereicht habe und Ende des Jahres zurückzukehren gedente, um sein Land in Kultur zu nehmen.

Der englische Flottenetat.

London, 9. März. Der englische Flottenetat weist die Summe von £tr. 44,392,500 auf, ein Mehr gegen das Vorjahr von £tr. 3,788,800. Die Neubauten erfordern £tr. 15,063,877, ein Mehr von £tr. 1,784,047. Darunter befinden sich 5 große, gepanzerte Schiffe. Das Personal der Flotte wird um 3000 Mann vermehrt. Von den Neubauten sind £tr. 1,738,645 für die Anfangsbauten des neuen Marineprogramms bestimmt, das außer 5 großen, gepanzerten Schiffen 3 geschützte und einen ungefügten Kreuzer, 20 Torpedobootszerstörer, 6 Unterseeboote, 2 Flugkanonenboote, 1 Fluchtortpedobootszerstörer, ein Depotschiff und ein Hospitalschiff vorziesht.



APENTA DAS BITTERWASSER FÜR DIE TROPEN. BRETSCHNEIDER & HASCHKE G. m. b. H., Daresalam.

Eiserne Bettstellen

mit Spiralzugfedern: 45 Rp.

Matratzen, Kissen, Bettwäsche, Decken und Netze

Kinder- u. Sportwagen

Polstermöbel

Geschirre, Sattel, Lederwaren, Koffer, Segeltuche, Segeltucharbeiten.

GUSTAV BECKER

Sattlerei Polsterei Wagenbau.

Werkstätten für Reparaturen u. Neuverfertigung.

Hygienische

Bedarfs- und Gummi-Artikel sensationelle Pariser Neuheiten für Herren und Damen.

Bücher, Raritäten

Billigste Preise, grösste Auswahl. Grosse illustr. Liste gratis und franco verschlossen als Brief, g. 20 Pf.-Marken

Paul Bär, Glarbach (Sachsen)

Heirat wünschen

mehrere hundert neuangemeldete Damen m. 2-300 000 Mk. Verm. m. Herren ev. a. ohne Vermögen L. Schlesinger, Berlin 18, Deutschland

100 erste Preise, darunter 54 goldene und 9 Staatsmedaillen



R. Weber

Weltberühmte Fangapparate

für Raubtiere, Vögel und Fische, Wildlocker und Witterungen. Glaskugel- und Fontauben-Wurfmäschinen, bewegliche Hasenschließscheiben.

Neu Fuchs-Tellereisen Nr. II b Echte „ERNST“-Witterung.

Doppelfedereisen f. Löwen, Tiger, Leoparden usw. illustrierte Preisliste sämtlicher Rud. Weberschen Erfindungen gratis.

R. Weber ältester deutscher Raubtierfallen-Fabrikant. Haynau in Schlesien 194.

Kaiserlich-königlicher österreichisch-ungar. Hoflieferant.

Wie

kann die Welt wissen, daß du etwas Gutes hast, wenn du es ihr nicht anbietest?

(Rockefeller).

Maddahanid Fluidextrakt B²

seit Jahren in der Kolonie erprobtes, zuverlässiges, inneres Heilmittel gegen Harn- und Blasenleiden und Geschlechtskrankheiten, macht Injektionen (Einspritzungen) mit Chemikalien vollkommen unnötig, bringt Heilung meist schon nach 3 oder 4 Tagen und bewirkt sofortiges Aufhören des Schmerzes oder Brennens. Bei Strikturen macht es den Gebrauch von Bougies entbehrlich und ist daher für mit Harnröhrenverengung Behaftete unschätzbar. Seiner Ungefährlichkeit halber ist es zur Verwendung durch Laien bestens geeignet. Die Anwendung ist einfach und die Wirkung eine sichere. Zwei Flaschen à 150 Gramm Inhalt kosten überallhin franko per Post 15 Rp. = 20 Mk. = 1 £ = 25 Frez. gegen Nachnahme.

Anfragen erbeten!

Maddahanid-Compagnie

Daressalam (Deutsch-Ostafrika), Araberstraße 33

Agentur in Daressalam:

P. Keller, Cigarren-Handlung, Unter den Akazien.

Christo Loucas

Daressalam—Dodoma.

Kolonialwaren Konserven

Weine :: Spirituosen

Kommission

Export :: Spedition :: Import

Grand Hotel Tanga.

Neuestes modern eingerichtetes Haus mit moskitosicheren Zimmern

Restaurant mit exquisiter Küche u. solide Preise.

Bes. H. Zanetti, Tanga.

Emil Paul, Daressalam.

Spedition ≈ Lagerung ≈ Commission.

Zollabfertigung in jeder Art sofort.

Erlidigung rückständiger Zollabfertigungsangelegenheiten in kürzester Zeit.

Geschäftsgrundsatz:

Prompt, gewissenhaft, billig.

Telephon Nr. 38

Tel.-Adr.: Paul, Daressalam.

Erste Deutsche

Ostafrikanische Bierbrauerei Daressalam :: Wilhelm Schultz.

Lagerbier • Weißbier • Braumbier
Malzbier • Porter • Eis • Sodawasser

Versandbiere sind pasteurisiert und haltbar.

Vertretung für Dodoma und Umgegend:

Herr Otto Becker & Co., Dodoma.

Vorzügl. Küche

HOTEL

Deutscher Kaiser

Ältestes Hotel am Platze MOROGORO Inhaber F. SAILER

Vertretung der Brauerei Schultz.

Eigene Sodawasser-Fabrik

Bei jedem Zuge steht ein Wagen den verehrten Gästen zur Verfügung.

Sodawasser

Aus nur einwandfreiem stets der sanitären Kontrolle unterliegendem Wasser hergestellt, liefert zu dem billigsten Preis

Abderrajul & Söhne, Daressalam Unter den Akazien.

Zur Besichtigung unserer mit den neuesten Einrichtungen — elektr. Betrieb, Destillierapparat — ist Jedermann höf. eingeladen.

Sachsen

in der Fremde verlangen in ihrem Interesse gratis u. franko Proben ihrer Heimatztg. vom Verlag der Sachsen-Post, Dresden-A. Güterbahnhofstr. 12

Buntes aus aller Welt.



Zur Reise des Königs Friedrich August von Sachsen nach dem Sudan:
Der König (oben) Bord des Lloyd dampfers „Grosser Kurfürst“ in Genua.



von Hagthausen-Elmershaus,
der neue deutsche Gesandte in Peking.



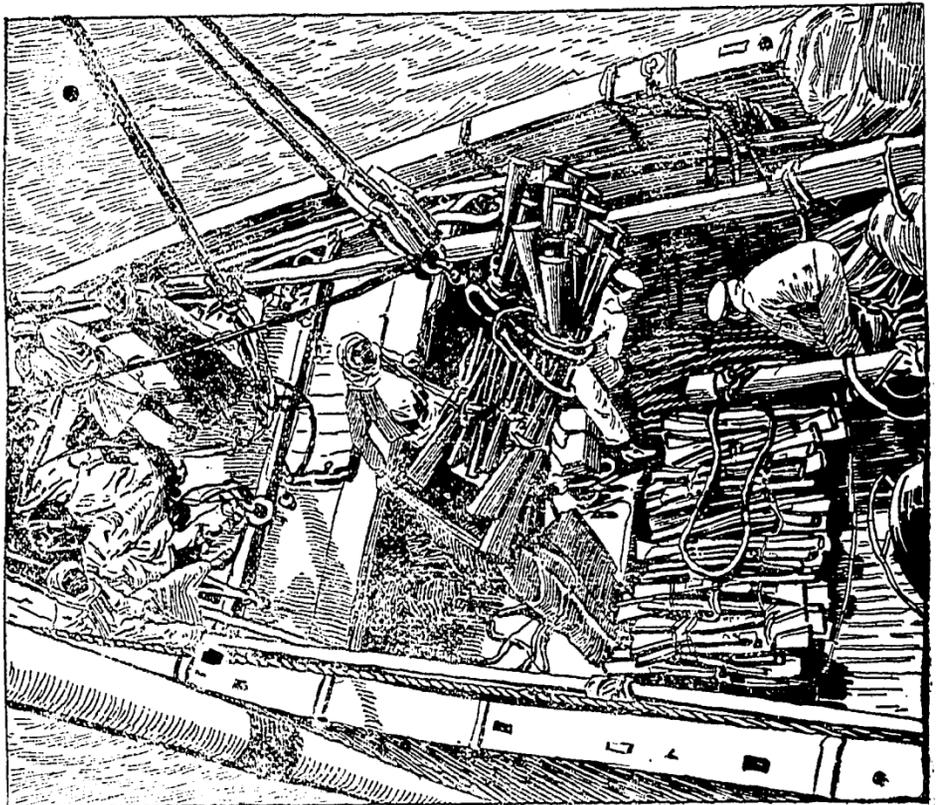
Kapitän J. E. Meyer-Waldeck,
der voraussichtliche Nachfolger des Admirals
Kruppel als Gouverneur von Kiangtseu.



Piet Cronje †,
der frühere bekannte Burengeneraal.



Sani ed Dauleh †,
Persischer Finanzminister.



Ein Erfolg der Engländer im Persischen Meerbusen:
Die vom Scheich von Dibal ausgelieferten Gewehre werden an Bord des englischen
Kreuzers „Fox“ gebracht.

Postnachrichten für April 1911.

Tag	Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
1	Abfahrt des R. P. D. „Eduard Woermann“ nach Europa.	Post an Berlin 23. 3.
2	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von Mombasa, den Nordstationen und Zanzibar	Post an Berlin 21. 4
3	Abfahrt eines engl. Postdampfers von Zanzibar nach Aden	
5	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	Post ab Berlin 18. 3.
7	Ankunft des R. P. D. „General“ von Europa	
8	Abfahrt des R. P. D. „General“ nach Durban	
8	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers über Lindi, Mikindani nach Ibo	
8	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Markgraf“ von Bombay	
9	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers über Bagamojo nach Kilwa	
15	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von Kilwa und Bagamojo	
15	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von Ibo, Mikindani und Lindi	
15	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Markgraf“ nach Bombay	
15	Ankunft des R. P. D. „Bürgermeister“ von Durban	Post an Berlin 5. 5.
16	Abfahrt des R. P. D. „Bürgermeister“ nach Europa	
16	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
17	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers über Salale nach Kilindoni	
19	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von Salale und Kilindoni	
19	Abfahrt eines italienischen Dampfers nach Mombasa	Post ab Berlin 30. 3.
23	Ankunft des R. P. D. „König“ von Europa	
23	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombasa	Post ab Berlin 7. 4.
26	Ankunft eines engl. Postdampfers von Aden in Zanzibar	
26/	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 17. 5.
28	Ankunft eines französischen Postdampfers von Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 4.
28*	Ankunft eines Gouv.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	
28	Ankunft des R. P. D. „Prinzessin“ von Europa.	Post an Berlin 8. 4.
29	Abfahrt des R. P. D. „Prinzessin“ nach Durban.	
29	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers über Lindi, Mikindani nach Ibo	
29	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Präsident“ von Bombay	
30	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers über Bagamojo nach Kilwa	
30	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ von Durban in Zanzibar und Weiter- fahrt nach Bombay	

Anmerkung*) Ankunft in Daressalam eventuell später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen v. Daressalam für den Monat März 1911.

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser	
	a. m.	p. m.	a. m.	p. m.
1	4 h 27 m	4 h 52 m	10 h 39 m	10 h 04 m
2	5 h 04 m	5 h 39 m	11 h 16 m	11 h 41 m
3	5 h 40 m	6 h 05 m	11 h 52 m	— h — m
4	6 h 17 m	6 h 42 m	0 h 05 m	0 h 30 m
5	6 h 58 m	7 h 23 m	0 h 46 m	1 h 11 m
6	7 h 43 m	8 h 08 m	1 h 31 m	1 h 56 m
7	8 h 37 m	9 h 02 m	2 h 25 m	2 h 50 m
8	9 h 47 m	10 h 12 m	3 h 35 m	4 h — m
9	11 h 10 m	11 h 35 m	4 h 58 m	5 h 23 m
10	— h — m	0 h 37 m	6 h 12 m	6 h 49 m
11	1 h 02 m	1 h 27 m	7 h 14 m	7 h 39 m
12	2 h 16 m	2 h 41 m	8 h 28 m	8 h 53 m
13	3 h 10 m	3 h 35 m	9 h 22 m	9 h 47 m
14	3 h 54 m	4 h 19 m	10 h 06 m	10 h 31 m
15	4 h 31 m	4 h 56 m	10 h 43 m	11 h 08 m
16	5 h 05 m	5 h 30 m	11 h 17 m	11 h 42 m
17	5 h 38 m	6 h 03 m	11 h 50 m	— h — m
18	6 h 08 m	6 h 33 m	— h — m	0 h 21 m
19	6 h 40 m	7 h 05 m	0 h 28 m	0 h 53 m
20	7 h 13 m	7 h 38 m	1 h 01 m	1 h 26 m
21	7 h 49 m	8 h 14 m	1 h 37 m	2 h 02 m
22	8 h 31 m	8 h 56 m	2 h 19 m	2 h 44 m
23	9 h 24 m	9 h 49 m	3 h 12 m	3 h 37 m
24	10 h 39 m	11 h 04 m	4 h 27 m	4 h 52 m
25	— h — m	0 h 03 m	5 h 51 m	6 h 15 m
26	0 h 53 m	1 h 18 m	7 h 05 m	7 h 30 m
27	1 h 52 m	2 h 17 m	8 h 04 m	8 h 29 m
28	2 h 39 m	3 h 04 m	8 h 51 m	9 h 16 m
29	3 h 18 m	3 h 43 m	9 h 30 m	9 h 55 m
30	3 h 56 m	4 h 21 m	10 h 08 m	10 h 33 m
31	4 h 35 m	5 h 00 m	10 h 47 m	11 h 12 m

8. Erstes Viertel um 1 h 39 m a. m. — 15. Vollmond um
2 h 36 m. a. m. — 22. Letztes Viertel um 3 h 3 m a. m.
30. Neumond um 3 h 17 m p. m.

Hotel Gerth, Wilhelmstal (Westusambara).

Luftkurort 1500 Meter hoch.

Ausgangspunkt der schönsten Partien des Usambara-Gebirges.
Gut eingerichtete Zimmer. — Vorzügliche Verpflegung.
 Keine Konserven — alles frisch.

Reittiere.

Tennisplatz.

Zimmer u. Pension von 5 Rupie an.

GERTH.

Langjähriger Leiter des Hotel Kaiserhof in Daressalam.

Die Deutsche-Ost-Afrika-Linie gewährt allen denen, die mein Hotel in Wilhelmstal zur Erholung aufsuchen, 50% Ermässigung auf die volle Passage.

Pflanzungs-Verkauf.

Meine am Kauffuß gelegene Pflanzung, 150 Hektar groß, anstoßend an den Bahnhof Moichi, für Bauplatz geeignet, vom Fiskus gekauft; jetzt unter günstigen Bedingungen dem Verkauf aus

A. Kiefer, Pflanzer,
 Sisiranga bei Moichi.

Spedition — Zollabfertigung
 Reisebureau

Wm. Liebelt

Fernsprecher 62 Daressalam. Postschliessfach 128
 Durch-Spedition nach allen Plätzen Europas
 Für ankommende Sendungen erbitte
 Connosements bzw. Postvollmacht.

Seltene Gelegenheit!

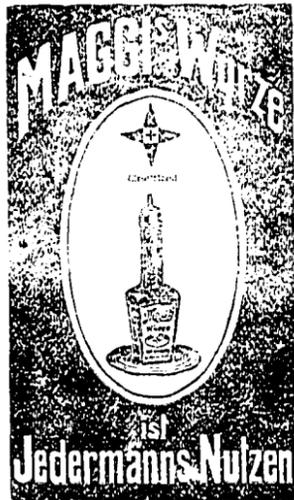
L. Ludolph, Philippi-Claremont (Kapkolonie), leistet jede Garantie für seinen reingezüchteten Stamm von Bredas berühmten (Rosebank, Gold. Med.), gutlegenden **weißen australischen Leghornhühnern.** Schöne Figur, beste Eierleger. Hahn und zwei Hennen 50 Shilling. Sendung nur gegen Voreinsendung des Betrages per Postanweisung.

Junger Mann

(22 Jahre alt), sucht in einer deutschen Kolonie Stellung auf einem juristischen Büro. Offerten an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Reiche Heirat findet jeder sofort im Dffertenblatt Montag Leipzig. Probe-Nr. geg. 10 Stk. geb. Briefmarken.

Suche Stellung auf deutscher Farm als **Schweizer** zum L. der Eingeb. oder als Aufseher oder andere bel. Stellung in Deutsch-Ostafrika. Bin 30 J. alt, gute Kenntn. Dff. an die Exp. d. Zeitung unter „Schweizer“ erbeten.



Wäschetinte!
 Zum Zeichnen der Wäsche empfohlen
 Deutsch-Ostafrikanische Zeitung

Der moderne Mensch

bedarf eines erstklassigen Präzisionsinstrumentes als Taschenuhr. Wünschen Sie einen **wirklich zuverlässigen** Zeitmesser zu erwerben, so wenden Sie sich an eine absolut reelle vorteilhafte Bezugsquelle.

Wir sind langjährige Lieferanten der Deutschen im Auslande.

Neuestes Preisbuch auch über Zifferblätter, Gold-, Silber- und Alufabrikate, Musikwerke, Optische Artikel, Lederwaren, Koffer etc. gratis u. franko. 2 Jahre Garantie. Einzelverkauf an Private.
Grau & Co., Leipzig 181

Richard Höfinghoff
 MOMBO.

Bau-Unternehmung
 für landwirtschaftliche und industrielle Anlagen.

August Dorn, Daressalam.

Klempnerei — Schlosserei.

Installation — Fahrradgeschäft.

empfiehlt sich für alle in sein Fach schlagende Arbeiten.

Compagnie des Messageries Maritimes

Französische Postdampferlinie

Schnellste regelmässige Verbindung zwischen Zanzibar od. Mombasa u. Frankreich, (in 17 Tagen), Deutschland, England, Belgien etc. Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius, via Majotte, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Tamatave und Réunion.

Der D. „DYEMNAH“ wird von Zanzibar am 27. März, von Mombasa am 28. nach Marseilles abfahren
 D. „OXUS“ wird von Mombasa am 27. März, von Zanzibar am 28. nach Madagaskar u. Mauritius abfahren

Passagepreise (incl. Tafelwein).
 (englische Rupien)

Von Zanzibar nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
	Rs. 660	Rs. 450	Rs. 240	Rs. 990	Rs. 657	Rs. 360

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Angehörige ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets in der I. Cl. und in der II. Cl. um 15%, Missionare und deren Familie erhalten in der I. und II. Cl. auch 20% Rabatt

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3—12 Jahre wird der halbe Passagepreis erhoben.

Ein einfaches Billet nach Europa hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche Egypten besuchen wollen, können die Reise in Suaz oder Port Said unterbrechen und zur Weiterreise einen anderen Dampfer der Linie von Port-Said oder Alexandrien benutzen.

Retourbillets haben 2 Jahre Gültigkeit. Der Preis hierfür ist der einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%

Die Gesellschaft (Compagnie) kann nun Passagierbillets für Brindisi, Venedig Neapel und Genua mit Umschiffung in Port-Said oder in Alexandrien auf die Dampfer der „Navigazione Generale Italiana“, zu besonders günstigen Taxen ausstellen. Die Billets können beim Agenten der M. M. bezogen werden.

Bei einer Extrazahlung von £ 4.— für I. Cl., £ 3.— für II. Cl. u. £ .110 für III. Cl. können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Majunga, Nosibés, Diégo-Suarez, Seychellen, Aden, Djibouti und Egypten fahren.

Regelmässige Abfahrten auf diesem Wege:
 von Mombassa am 27. jeden Monats.
 von Zanzibar am 28. jeden Monats.

Ankunft in Marseille ungefähr am 25. nächsten Monats.

Die Compagnie giebt Billets nach **Laurenzo-Marques u. Durban** aus. Die Passagiere steigen in Majunga auf den M. M.-Küstendampfer, der die Plätze Mamela, Morundava, Ambohibe, Tuléar anläuft und am 12. eines jeden Monats in Durban eintrifft.

M. M.-Dampfer „Mpanjaka“ fährt zur Erledigung dieses Dienstes am 25. jeden Monats über die Comoren (Moroni, Mohéli, Mutsamudu, Mayotte) Majunga, Ananalave und Nossi-Bé.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten

Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.
 Daressalam.